

Arbeitswoche

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 29. Dezember 1977

Nr. 257 (3 122)

Preis 2 Kopeken

Alle Kräfte und Bemühungen einem erfolgreichen Jahresfinish

Halte zu deinem Wort

Im vergangenen Monat hat das Kollektiv der Bauzil-Bergverwaltung Turgai den Plan der Gewinnung von Bauxiten zu 112 Prozent, von leuerfestem Ton — zu 120 Prozent erfüllt. Bis Jahresende wird der Betrieb weitere Erzeugnisse für 700 000 Rubel über den Plan hinaus liefern. Einen großen Beitrag zur Förderung überplanmäßiger Produktion leisten viele Hunderte Bestarbeiter der Bergverwaltung.

1965 wurden die erste Bauteile des Pawlodar Aluminiumwerks und die Turgauer Bauxit-Bergwerkproduktionswirksam. Damit war der Grundstein für die Entwicklung einer neuen Branche der NE-Metallurgie Kasachstans — der Aluminiumindustrie gelegt. In gedrangten Terminen hat das Kollektiv der Bergverwaltung die Bauxitgewinnung gemeistert. Der Start der Bergarbeiter ins zehnte Planjahr war erfolgreich. In der Bergverwaltung entfaltete sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Aufträge des Planjahres. Es wurden viele wertvolle Initiativen gestartet. Mit besonderem Aufschwung arbeiteten die Bergleute im Produktionsaufgebot zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober. Die Besatzung des Schreibbagger unter Leitung von Arkadi Sitnow startete die Initiative „Das Zweijahresprogramm zum 7. November erfüllen“. Zahlreiche Kollektive der Bergverwaltung griffen die Initiative der führenden Bergbesatzung auf. Und am Vorabend des 60. Oktoberjubiläums meldeten 3 Werksabteilungen, 6 Baggerbesatzungen und 18 Bestarbeiter der Produktion die Erfüllung ihres Programms der zwei Planjahre.

Gegenwärtig arbeiten die Bergleute unter der Losung „Ein Stoß für das Jubiläumjahr“ und rapportieren täglich über erhebliche Erfolge. Über ihre Arbeit erzählt Valeri Miloserdov, Leiter des Bergwerks Arkalyk: „80 unserer Bergleute sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, die anderen kämpfen um diesen hohen Titel. Unser Kollektiv arbeitet unter der Devise, Keiner neben Dir zurückbleiben!“, die die Rostovener Werkstätten gestartet haben. Die Baggerbesatzung unter Leitung von Tobias Schumk hat mit unter den ersten diese Bewegung unterstützt. Gegenwärtig erfüllen alle Arbeiter unseres Bergwerks ihr Tagessoll. „Der holprige Steppenweg zieht sich längs der hohen roten Hügel. Über ihnen ragen die Ausläufer der Bagger wie Schiffsmasten in den Himmel. Nun stehen wir an einer Maschine mit der Nr. 8. Das ist Tobias Schumks Bagger. Seit 1966 ist er Leiter einer Baggerbrigade. Der Baggerführer hat in seiner langen Arbeitszeit reiche Erfahrungen gesammelt. Er hat die Arbeit seines Kollektivs so organisiert, daß keine Minute Arbeitszeit verschwendet wird. Eine Überbetriebung des Schichtsohls um 20–30 Prozent ist hier bereits Norm für jedes Brigademitglied geworden. „Das ist nicht nur mein Verdienst“, wehrt Tobias Schumk ab. „Aber meine Brigademitglieder, der, solche wie Viktor Podkopajew, Pjotr Kasanzew, Wladimir Jarzew, gehen dem Beruf eines Baggerführers schon über ihre Kräfte hinaus. In dieser Zeit haben sie die Maschine föhler gelernt, sie nehmen sofort die kleinste Störung in ihrer Arbeit wahr. Immer selbener gehen Rat um Rat an, sie brauchen es kaum noch. Ich schweige schon ganz und gar von meinem ständigen Gefährten Nikolai Jelanzew, mit dem zusammen ich angefangen habe.“

Vor kurzem wurde bei uns die Selektivmethode der Erzgewinnung eingeführt, wodurch die Qualität der Arbeit verbessert, das Arbeitstempo beschleunigt wurde. Was ist das für eine Methode? Worin liegen ihre Vorzüge? Früher haben wir die Bauxite und den feuerfesten Ton gesondert gewonnen. Jetzt führen wir diese Arbeit gleichzeitig aus. Der Bergmann muß höchst aufmerksam und gut beschlagen sein, um fehlerlos die Bauxite auf die eine Seite, den Ton auf die andere Seite zu legen. Und je reiner die Bauxite sind, desto höher ist ihre Qualität.“

Der Bagger arbeitet exakt und rhythmisch, stoßert nicht bei den Baggerföhler. Er hebt sich nach einigen Sekunden, schwenkt seitwärts und schüttelt 4,5 Tonnen Bauxite in den Wagenkasten eines BelAS. Der zweite Arbeitsschritt dauert 24 Sekunden; in Schumks Brigade nicht mehr als 20. Das ist die „Handschrift“ echter Meister — der Baggerbesatzung des EKG 4/6 Nr. 8.

Die Zukunft gehört aber den Schreibbaggern. Gegenwärtig werden beim Aufschluß einzelner Erzlagere der zweiten Sohle Schreibbagger statt der EKG-4/6-Bagger eingesetzt. Das ist für das Bergwerk sehr vorteilhaft, weil sich dadurch die Entlohnung für die Bedienung des tauben Gesteins stark verkürzt, die Maschinenleistung der Baggerstechnik und der Transportmittel steigt. Der durch den Einsatz von Schreibbaggern erzielte ökonomische Effekt beträgt 60 000 Rubel. Mit solchen Schreibbaggern arbeiten die anderen Schumks — Viktor, Tobias Brüder, und Viktor, Woldemar und Michail — Tobias' Söhne.

Die Brüder Woldemar und Viktor arbeiten im Bergwerk Sewerny in der Brigade des berühmten Baggerführers und Ordenträgers Anton Immel mit der Maschine ESCH 15/90 Nr. 79.

„Ich habe beim Valer und bei unserem Brigadier sehr viel gelernt“, sagt Viktor Schumk. „Ihre Erfahrungen sind ein unerschöpflich Born für die Anfänger. Das Zere 2. B ist Zeitersparung beim Arbeitsschleiss Abbau — Halde. Wenn ich diesen Zyklus um 5 Minuten verringere, sind es schon 30 Minuten im Laufe der Schicht. Das bedeutet zusätzlich Dutzende Kubikmeter verarbeitetes Gestein. So arbeiten lernte uns der Brigadier. So machen es auch alle Baggermaschinen.“

Le der Turgauer Bergverwaltung kennt jedermann die Dynamik Schumks, ihre Ergebnisse dem Beruf, ihre Spitzenleistungen, (es genügt zu sagen, daß sie ihr Zweijahresprogramm vorfristig zum Oktoberjubiläum erfüllt haben, ihre ständige Suche nach Reserven für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Baggers, ihr Beitrag zur allgemeinen Sache ist gewichtig. Die Schumks halten was auf ihre Arbeit.

Irene PAUSTIAN, Korrespondentin der „Freundschaft“
Gebiet Turgai



Bahn frei für Neues und Fortschrittliches

Mit großem Elan schließt das Kollektiv des Kokschetlawer Kombinats für Getreiderzeugnisse das Jubiläumjahr ab. In ersten und zweiten Quartal war es Sieger im sozialistischen Unionwettbewerb und wurde mit der roten Wanderfahne des Ministeriums für Erlassungen sowie des ZK der Sowjetunion ausgezeichnet. Die Erfolge der UdSSR ausgezeichnet. Das Kombinat meisterte zwei Jahrespläne zum 7. November. Es sollen Erzeugnisse für 2 290 000 Rubel über das Jahresprogramm hinaus produziert werden.

Im Vestibül des Verwaltungsgebäudes werden unter Glas sechs Gedenk- und Wanderfahnen aufbewahrt. Sie machen den Stolz des Kombinats aus und zeugen davon, daß dieses Kollektiv seit mehreren Jahren in seinem Zweig führend ist. Das Kombinat arbeitet von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr rhythmisch, erfüllt und überbietet seine Plankennziffern. Dazu trägt die exakte Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, die ständige Vervollkommnung der Produktionstechnologie und die Einführung alles Neuen und Fortschrittlichen bei. Alle im Kombinat kennen die Trocknerbrigade Jewgenia Sajanischkowskaja, Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters. Die Brigade erfüllt ihr Tagessoll stets zu 115 und mehr Prozent. Deswegen wurde sie mehrmals mit dem Wimpel „Sieger im Wettbewerb“ gewürdigt.

Vortreffliche Arbeit leistet auch die Brigade des Meisters für Getreidetrocknung, des Veletranen und Kommunisten Andrej Durnow. In der Mühle ist die Mahlabteilung führend, die in diesem Jahr aus dem sozialistischen Wettbewerb des Gebiets als Sieger hervorging. Die Mühle ist jetzt das führende Kettenglied des Kombinats. Vor einigen Jahren aber machte sie allen viel zu schaffen. Es gab viele Schwierigkeiten bei der Inbetriebnahme ihrer Entwurfskapazitäten wegen der Rechenfehler bei ihrer Projektierung. Als eine Leistung von 180 Tonnen am Tag erreicht wurde, verstand man im Kombinat, daß die Mühle viel mehr ergeben kann. Die Rationalisatoren des Betriebs arbeiteten ständig daran, daß die Produktionsflächen am effektivsten genutzt würden. Es wurden zusätzliche Walzenmühlen installiert, Turbulenztungen vervollkommen und Änderungen im

technologischen Linien eingebracht. Dank diesem erzielte die Mühle jetzt 270 Tonnen Mehl am Tag. Von Jahr zu Jahr stieg der Prozentsatz der höchsten Mehlsorten. Das ist ein Verdienst des Mahlmehlers Iwan Gontarenko, Kommunisten, Sekretärs der Parteiorganisation und Trägers des Ordens des Roten Arbeiters. Einer seiner letzten Verbesserungsvorschläge ist die Aufstellung von Mehlschneidern, was ermöglichte, Teigwaren höherer Qualität zu erhalten. Bis Ende des laufenden Jahres machte die Leistung der Mühle 68,5 Prozent Mehl der Spitzenquote aus. Das ist das höchste Resultat in unserer Republik. Zur Zeit steht das Kombinat für Getreiderzeugnisse vor einer neuen Etappe — der Einführung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung. „Wir bereiten uns darauf gründlich vor“, sagt Aidar Mursin. „Wir hielten in Abteilungen und Brigaden Versammlungen ab und baten die Spezialisten aus dem Standardisierungsbüro, für unser Kollektiv eine Vortragsreihe zu halten. Dieser Tag schickten wir vier Spezialisten in das Sempalalinsk Kombinat für Getreiderzeugnisse, wo dieses System bereits funktioniert.“ Im Kombinat für Getreiderzeugnisse ist man sicher, daß das System der Qualitätsüberwachung es ermöglichen wird, die quantitative und die qualitativen Kennziffern in der Zukunft wesentlich zu verbessern. Das Kollektiv stellte es sich zur Aufgabe, das Programm des dritten Planjahres zum 7. Oktober 1978 — zum ersten Jahrestag der Verabschiedung der neuen Verfassung der UdSSR — zu meistern.



Heinrich BERG
Kokschetlaw

Alltag des Planjahrtritts

KasTAg: Korrespondenten berichten

KOKSCHETAW. Die Einwohner der Zentralstadt des Sowchos „Rasdolny“ erhalten jetzt mehr Wasser. Es kommt über eine 12 Kilometer lange Leitung aus einer Tiefe von 70 Metern. Mit der Inbetriebnahme dieser Wasserleitung hat das Kollektiv des Trasts „Kokschetawodstroi“ seine sozialistischen Verpflichtungen für das Jubiläumsvorjahr erfüllt. Es wurde viel zu einer besseren Wasserversorgung der Siedlungen und der gesellschaftlichen Viehzucht getan. 68 Kilometer Wasserleitungen, Dutzende Rohr- und Schachtbrünnen wurden in Nutzung gegeben. In den Steppengebieten wurden 240 000 Hektar Weiden verbessert. Hunderttausende Hektar regelmäßig bewässert und Kulturweiden in Nutzung gegeben. Im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres wurden um 300 000 Rubel Investitionen mehr in Anspruch genommen.

GURIEW. Der Fahrerbrigade des Kraftverkehrsabteils aus dem Trast „Gurjewschinski“, die von M. Tarabanko geleitet wird, hat sich verpflichtet, das Programm für 3,5 Jahre zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Die Fahrer transportieren mit leistungsfähigen KrAS-Wagen den Baugrund aus den Tagebauen. Bis vor kurzem hat der namhafte Fahrer Dschumabai Ulegaliew diese Brigade geleitet. Er hat sich sehr bemüht, aus den jungen Fahrern ein starkes Kollektiv zu bilden. Es ist auf die Brigadenvertragmethode übergegangen und hat das Programm zweier Planjahre als erstes im Betrieb erfüllt.

Dh. Ulegaliew leitet jetzt eine andere Brigade, aber er verläßt seine alten Kollegen nicht. Mit seiner Anteilnahme wurde die Arbeit der Brigade analysiert, wurden Reservisten ermittelt und Zielmarken für das kommende Jahr gesteckt. Auch die Brigaden Dschuma Aumakow und Georgi Mawrodjiew wollen die Auflagen für drei Jahre und acht Monate zum 7. November 1978 erfüllen.

SCHWETSCHENKO. Auf der Produktionsfläche Uen hat die Montageteambrigade Viktor Raschschupkin den Bau der fünften Schweinefarmanlage Urmasch Tsch E über den Plan hinaus beendet und somit das Programm zweier Planjahre und ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Das Kollektiv der Montageteambrigade hat sich verpflichtet, zum ersten Jahrestag der Annahme der

neuen Verfassung der UdSSR die Auflagen dreier Planjahre zu erfüllen. Der Erfolg der Bestridge half dem Kollektiv der Bohrrummontageverwaltung, sein Jahresoll vorfristig zu erfüllen. Mit 186 zusammengestellten Bohranlagen — 6 über den Plan hinaus — warfen die Montagerbeiter aus Uem dem Jubiläumsvorjahr auf. Sie wendeten die Methode der Großbaugruppenmontage bei den schweren Bohranlagen erfolgreich an. Dadurch sparen sie beim Zusammenbau jeder Anlage 4–5 Tage ein.

KARAGANDA. Die Initiative der führenden Moskauer Produktivkollektive hat die Brigade der kommunistischen Arbeit W. M. Jakowlew aus der Bauverwaltung „Speztrist“ des Trasts „Karagandapromstroi“ als erstes unter den Karagander Bauarbeitern aufgegriffen. Sie hat beschlossen, das Programm dreier Planjahre zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen. Bis Jahresende wollen die Bestarbeiter weitere 100 000 Rubel Investitionen in Anspruch nehmen und alle Objekte mit guter Qualität ihrer Bestimmung übergeben.

DSHESKASGAN. Das Kollektiv des Bergwerks Nr. 44 im Bergbau- und Hüftenkombinat „K. I. Satpajew“ hat als erstes in der Branche die Initiative der Moskauer unterstützt, die Auflagen dreier Planjahre zum 7. Oktober 1978 — Jahrestag der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR — zu bewältigen. Über dem Fördergerüst des führenden Betriebs im Kombinat erglänzte ein mal bei anderen, der Stern, der den vorfristigen Abschluß des Zweijahresplans symbolisiert. Sein Kollektiv hat zeitrauend gewonnenes Kupfererz auf seinem Konto.

Das Arbeitskollektiv hat mit einem Planvorgang von zwei Monaten noch Reserven zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität im kommenden Jahr sollen einige Häuser- und Vorförderanlagen mit neuen hochproduktiven selbstfahrenden Komplexen ausgerüstet werden.

SEMPALALINSK. Der Lenin-Sowchos hat eine Partie Schweine, die letzte in diesem Jahr, für die Ablieferung vorbereitet. Die Wirtschaft spezialisiert sich auf Schweinezucht und -mafi alle Tiere werden in einem Komplex, dem größten im Gebiet Sempalalinsk, gehalten. Er ist für die Haltung von 16 000 Schweinen bestimmt und wird von 12 Wärrern betreut. Im Jubiläumsvorjahr wurden 28 000 Zentner Schweinefleisch an den Staat verkauft — um 2 000 Zentner mehr, als im Plan vorgemerkert war.

Auch im Winter verringern die Farmarbeiter die Produktivität der Tiere, indem sie den Winter vorzeitig füttern. Die Futterabteilung arbeitet mit voller Auslastung. Täglich werden 60 Tonnen Futtermischungs aus Futtermehl, Fleischknochen, Heu- und Grünfutter und Mineralstoffzusätzen zubereitet.

Auch im Winter verringern die Farmarbeiter die Produktivität der Tiere, indem sie den Winter vorzeitig füttern. Die Futterabteilung arbeitet mit voller Auslastung. Täglich werden 60 Tonnen Futtermischungs aus Futtermehl, Fleischknochen, Heu- und Grünfutter und Mineralstoffzusätzen zubereitet.

Für das Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats in Dsheskasgan ist das Jubiläumsjahr, das nun zur Neige geht, sehr erfolgreich gewesen. Die Aufgaben für 11 Monate sind termingemäß bewältigt, auch der Jahresplan vollständig erfüllt worden. Man ist hier auf die effektive Arbeit einer der besten (unser Bild) Arbeiterbrigaden Nikolai Kriwow aus der Gruppe Nr. 57 sehr stolz.

Foto: A. Felde



Georgische SSR

Zu neuem Leben erweckt

Die georgischen Melioratoren haben in die Karte der Salzböden der Republik wieder eine Korrektur eingetragen. Sie übergeben vor einigen Tagen 2 500 Hektar ehemals versalzter Böden zum Anbau von Getreide- und Futtermitteln an den republikanischen Industriellen Schichtwerkskomplex in Znoti.

In Georgien erstrecken sich stark mineralisierte Böden über 200 000 Hektar. Sie liegen in dem ebenen Teil der Republik, wo die natürlichen Bedingungen für den Anbau von Weizen, Obst und anderen wertvollen landwirtschaftlichen Kulturen günstig sind. Für Georgien, eine vorwiegend gebirgige Republik, ist das eine wichtige Bodenerbe.

Die Melioration der Ödländer haben die Wissenschaftler der Republik einen Komplexplan erarbeitet. In landwirtschaftliche Nutzung sind schon 140 000 Hektar ehemals untauglicher Böden genommen worden. Hier wurden Weinbau und Gemüsebauwechsellandwirtschaft und Viehzucht komplexe geschaffen. Bis Ende des Planjahrtritts wollen die Melioratoren der Republik noch 45 000 Hektar unfruchtbarer Böden zu neuem Leben erwecken.

RSFSR
2 500 Schmelzen ohne Reparatur

Der Konverter Nr. 1 des Westsibirischen Hüttenwerks hat ohne Reparatur 2 500 Schmelzen ausgehalten. Das übertrifft bedeutend die Lebensdauer der anderen Stahlschmelzregale.

Eine solche Verlängerung der Betriebsdauer der Konverter konnte durch die Einführung einer neuen Technologie der Auskleidung erreicht werden, die hier im Betrieb

entwickelt wurde. Die feuerfesten Ziegel werden mit einer besonderen Substanz bestrichen, die im glühenden Konverter anschlummt und die Hitzebeständigkeit der feuerfesten Materialien verdreifacht. Die Reduzierung der Stillstände des Konverters für Reparaturarbeiten ermöglicht zusätzlich über 500 Schmelzen jährlich zu fahren und Zehntausende Tonnen überplanmäßiges Stahl zu schmelzen. Auch die anderen Schmelzregale sind auf die neue Technologie überführt. Die Erfahrungen der Hüttenwerker werden mit Erfolg auch von anderen Betrieben des Landes übernommen.

Kasachische SSR

Ukrainische SSR

Modernisierte Produktion

An der Leuchtturm im Rechenzentrum des Petrowski-Hüttenwerks Hammle die Zahl 50 000 auf. Soviel überplanmäßiges Stahl wurde in den Hallen des Werks seit Anfang des Planjahrtritts erzeugt. Die Stahlerzeuger von Dnepropetrowsk sind dem Zeitplan um 10 Tage voraus. Dieses Hüttenwerk ist eines der ältesten in Lande. Sein Kollektiv hat zu hohen Zuwachsraten der Metallproduktion erreicht ohne Einführung neuer Kapazitäten und bei gleichzeitiger Verringerung der Zahl der Arbeiter.

Das ist ein Ergebnis der Modernisierung der Produktion, wobei der Betriebsdirektor, Held der sozialistischen Arbeit W. F. Maslow, die Neuausrüstung der Saugsaug- und Korrektorabteilung, die Ermöglichung einer Produktionssteigerung auf 1,6fache, die Modernisierung gehört zum Plan der sozialen Entwicklung des Betriebs. In diesem Bereich wurde der Mechanisierungsgrad einiger Arbeiten erhöht. Die Nutzung neuer Technik, fortschrittlicher Technologien, das Schöpfertum der Rationalisatoren erschlossen dem Werk bedeutende Reserven.

Tadschikische SSR

Grünfütter

das ganze Jahr hindurch

Im Karl-Marx-Kolchos des Ertrags an Sorgo-Grünfütter in diesem Jahr sogar für die Bedingungen der subtropischen Wachstumszone angebracht. Vor einigen Tagen haben die letzten Mähmaschinen die Felder verlassen. Bei vierfacher Mähdauer hier je Hektar 1 800 Zentner Grünfütter eingebracht. So konnte mit geringem Kostenaufwand eine große Menge Saftfütterer auf für den Baumwollanbau untauglichen, wenig produktiven Böden gewonnen werden.

Die bewässerten Flächen der Wachstebene werden in vielen Fällen das Jahr hindurch für den Anbau von Grünfütterkulturen genutzt. Hier erhält man zwei Grünfütterernten, bis siebenmal mehr als Luzerne, im Januar werden Raps und Zuckerrüben eingebracht. Die Futtermitteln nehmen in den Tälern Tadschikistans eine Fläche von etwa 100 000 Hektar ein. Jeder Hektar liefert durchschnittlich 300 Zentner Frischfütter.

Erfolgreich läuft die Stallhaltung des Viehs im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Zelinograd. Die Tierzüchter haben die in vorderer Reihe begonnen: Sie haben genügend Futtermittel vorfristig zum Jahresfinish sind sie mit nennenswerten Leistungen gelangt. Immer weiter greift die Verwirklichung der übernommenen Verpflichtungen um sich. Den Ton geben hier heute die Melkerinnen, Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, Hermine Busmann und Pauline Herzog an (um 3 000 Liter Milchzucker bereits überschritten).

Foto: J. Osterle

Wissenschaft und Praxis ziehen an einem Strang

Neue Formen des sozialistischen Wettbewerbs müssen sich zuerst in der Produktion bewähren. Leider kommt es vor, daß eine nützliche Initiative, die es verdient, erforscht und angewandt zu werden, in den „Schatten“ gerät. Nicht von ungefähr sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: „Es ist wichtig, Genossen, daß keine einzige gute Initiative erlischt.“

In diesem Sinn hatte die Bewegung „Ingenieurtechnische Unterstützung für die Arbeiterinitiative“ ein glückliches Schicksal. Sie hat in zahlreichen Betrieben unseres Landes festen Fuß gefaßt. Das Wesen der Bewegung besteht im festen Zusammenschluß der schöpferischen Bemühungen der Arbeiter und Spezialisten, gerichtet auf die Steigerung der Produktionseffektivität und die Verbesserung der Arbeitsqualität.

Heute macht die „Freundschaft“ in dieser Materialenauswahl ihre Leser mit den Arbeitserfahrungen der Kollektive einiger Kasachstaner Betriebe vertraut, die diese wertvolle Initiative unterstützen.



Im Reparaturwerk für Bergbau- und Transportausrüstungen in Ekibastus entsteht die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten.

Im Bild: Die richtige Lösung wird direkt an der Werkzeugmaschine gesucht. Von links: Viktor Scholtshew, Leiter des mechanischen Abteilungs der Schmidt Anolai Kolosow, der Dreher Viktor Waljar und der Karuseldreher Jewgani Kefejew. Foto: Alexander Felde

Effekt der Zusammenarbeit

„Nein, das kann ich nicht glauben, daß meine Jungs nicht herumarbeiten können“, errietete sich der Brigadier.

„Hier, sehen Sie mal hier!“ er hob einen Stab Zeichnungen auf. Mit all diesem muß man sich verhalten, er hat man sa die Arbeit geht. Und wir nehmen gerade eine neue Produktionsserie auf. Das ist verteilte schwer und kostet Nerven.“

Jewgen Buchanew entrüfelte sich einmüde, Niemand war seinen Zöglingen schlechte Arbeit vor. Seine Brigade, die erste im Baukombinat, die die Fertigung einer neuen Serie technologischer Ausrüstungen aufnahm, bekam es mit verschiedenen Problemen zu tun. Aber Tatsache blieb Tatsache. Den Plan für 9 Monate 1. J. erfüllte die Buchanew-Kombrigade nur zu 63 Prozent. Doch im Oktober trat ein jäher Umschwung ein. Und der Plan wurde weit überboten.

Dazu gab es einige Gründe. Der Hauptgrund: Die Ingenieure und Techniker überließen die Arbeit der Brigade. Der Technologieingenieur Wladimir Bulin, der Technologie Wiktor Pristokoin, der Cheltechnologie Galim Bekmagamow und andere Spezialisten arbeiteten eine vereinfachte Technologie der Formen der Produktionsserie, führten neue technologische Karten ein, stellten einige Einschränkungen auf, die die Arbeitsproduktivität erhöhten. Mit einem Wort, sie halfen dem Kollektiv aus der Patsche. Es fragt sich: Warum wurde dies nicht früher unternommen? Das ist ein besonderes Gesprächsthema. Doch dieses

Beispiel, wenn auch ein ausnehmendes, zeigt, welchen Nutzen dem Betrieb die Zusammenarbeit der Arbeiter mit den Ingenieuren und Technikern bringt.

„In solcher Zusammenarbeit stecken große Reserven“, meint der Chelingenieur des Zelinograd-Baukombinats Wladimir Samochalow. „Inser Betrieb stellt Baukonstruktionen und Metallverarbeiten für die Werke für Stahlbetonfertigung her. Die Produktion ist recht umfangreich, unterliegt ständigen Veränderungen und ist zur Zeit noch nicht vollkommene. Da ist es gesetzesmäßig, daß die Arbeiter konkrete Ideen zur Rationalisierung der Produktion, der Vervollkommen der Technologie bekommen. Doch dem Arbeiter fehlen gewöhnlich die theoretischen Kenntnisse, um diese Ideen erfolgreich zu realisieren. Dann macht der Spezialist zu Hilfe kommt. Und je öfter das vorkommt, desto besser ist es. Deshalb haben wir uns mit Genugtuung der Bewegung „Ingenieurtechnische Unterstützung für die Arbeiterinitiative“ angeschlossen, die die Produktionsvereinigung SIL im vergangenen Jahr aufnahm.“

Die ingenieurtechnischen Mitarbeiter des Kombinats halten den Wertigkeiten der Arbeiter, doch während diese Hilfe einen Gelegenheitscharakter trug, wurde sie jetzt zum Gesetz im Leben des Kollektivs.

1976 wurde im Kombinat die Leistungsliste eines Spezialisten ergar. Sie ist, das bestimmt, die Tätigkeit eines Ingenieurs,

Technologen oder Konstrukteurs objektiv einzuschätzen, sich aber auch obligatorische Hilfe für die Arbeiter vor, unterstützt ihre Initiativen. Diese Bedingung wird in Betracht gezogen bei der Auswertung des „fachlichen Potentials“ des Spezialisten für ein Jahr und bestimmt seine materielle und moralische Stimulation.

Anfangs tauchten Zweifel auf: Wird sich die Bewegung „Ingenieurtechnische Unterstützung für die Arbeiterinitiative“ im Baukombinat einbürgern?

Doch das Leben selbst besiegelte diese Zweifel. Einige Ziffern: Allein die gemeinsamen Rationalisierungsvorschläge der Arbeiter und Spezialisten haben dem Betrieb im vergangenen Jahr 8100 Rubel Ersparnisse eingebracht. In den zehn Monaten des Jahres 1977 wurden 35 Rationalisierungsvorschläge gemacht, darunter zehn von Arbeitern. Ihre Auswertung wird dem Kombinat mehr als 23.000 Rubel Ersparnisse bringen.

Dies sind zwar keine idealen Ergebnisse (der Anteil der Rationalisierungsvorschläge der Arbeiter ist noch gering), doch sind sie an und für sich aufmunternd und anziehend.

Der Spezialist unterstützt energisch den Arbeiter... Im Baukombinat kommt solches immer häufiger vor, wird zur Norm.

Als der Schlosser Boris Tschernow vorschlug, die Form einer Stanze zu verändern, machte der

Ingenieur Umbelow dazu die nötigen Berechnungen.

Der Brigadier Jewgen Buchanew, der Obermeister Anatoli Kusnitschew und der Hallenleiter Friedrich Merz brachten einen kollektiven Verbesserungsvorschlag ein: die Konstruktion der Form für Herstellung von Deckenträgern zu verbessern, was eine Ersparung von Metall und Elektroden zuließ.

Der Technologieingenieur Wladimir Bulin hält den Rationalisierungsvorschlag zu verwirklichen den die Elektroschweißer Marat Bauschanow und Wjatscheslaw Maurin eingebracht hatten. Wladimir Bulin ist überzeugt: Wenn man den Arbeiter unterstützt, wird er begeistert, aktiver, zielstrebig. Der Spezialist seinerseits empfindet ebenfalls die wohlthuende Einwirkung der schöpferischen Zusammenarbeit mit den Arbeitern, bereichert sich mit neuen Ideen.

Indem sich Bulin und seine Kollegen vom Fach für die Erweiterung der schöpferischen Kontakte mit den Arbeitern einsetzen, sind sie lediglich um den Nutzen für die allgemeine Sache bedacht. Somit harmonisiert ihr Bestreben mit der Bewegung „Ingenieurtechnische Unterstützung für die Arbeiterinitiative“.

Das bedeutet, daß die Bewegung, eine der wertvollsten im 10. Planjahr, im Baukombinat fruchtbaren Boden gefunden hat.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Zelinograd

Schöpfertum — ein unversiegbarer Quell

Für die Entwicklung des technischen Schaffens, der Erfindungs- und Rationalisierungstätigkeit wurde dem Werk „Aktjubchimplast“ der zweite Platz im Bereich des Ministeriums der örtlichen Industrie der Kasachischen SSR und ein Goldpreis zuerkannt.

Die rationelle Nutzung der Arbeitskraft und Steigerung der Arbeitsproduktivität sind die Hauptreserven des Planjahrplans.

Durch den Einsatz leistungsstarker Maschinen und Mechanismen spart die Zeit mit jedem Jahr immer schwerer. Deshalb riefen Aufgaben der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, der effektiveren Nutzung der Werkzeugmaschinen und Mechanismen in den Vordergrund. Und hier spielen nach wie vor die Werkralionalisatoren eine besonders große Rolle.

Alexander Hubermann, Leiter der Abteilung Mechanisierung und Automatisierung im Werk „Aktjubchimplast“, ist kraft seines Amtes unmittelbar mit der Arbeit der Rationalisatoren verbunden. Die Tätigkeit seines ganzen Ingenieurdienstes ist darauf gerichtet, den Produktionsneuerungen eine wirksame Hilfe zu erweisen. Seine Abteilung ist berufen, die Rationalisierungsvorschläge, die erstens eingeleitet werden sollen, vorzuschlagen, mehr noch — sie zu planen. „Wir sind verpflichtet, die Bedürfnisse unseres Werkes und die schöpferischen Möglichkeiten unserer Rationalisatoren zu kennen. Wir haben nicht das Recht, zu warten, bis bei jemand der glückliche Gedanke aufblüht, etwas zu vervollständigen, sondern wir müssen in diesen Prozeß aktiv einsteigen und ihn fördern“, sagt Alexander Hubermann.

Auf gute Qualität abgezielt

Die Sendung im Fernsehen war der wertvollen Initiative der Näherin A. Grawsonja aus der Moskauer Näheri „Saljut“ gewidmet. Sie rief ihre Kolleginnen auf, unter der Devise „Den Versprechungen der Brigaden ökonomische Berechnungen und ingenieurtechnische Unterstützung“ zu arbeiten. Maria Iwanowna hörte der Näherin aufmerksam zu und dachte: „Das ist was für uns, diese Initiative müssen wir auch bei uns aufnehmen!“ Und in einer der nächsten Sitzungen des technischen Rates der Fabrik sprach sie mit den Brigadiere darüber. Sie hatte auch einige konkrete Vorschläge bereit. Der Vorschlag der Assistentin Maria Nakanostschajna ist ein Griff zu kriegen. Die enge Zusammenarbeit der Arbeiter und Ingenieure vor Augen, die Stiegen-Produktionsausstoßes und die Verbesserung der Qualität abgezielt. In der Fabrik wird der Qualität

aus. Dann kamen Tage, angefüllt bis zum Rand mit Kleinarbeit: das Läppen der Versuchsmuster. Und dann kam der erste Erfolg. Gegenwärtig sind diese Präzisionen im Einsatz, und die Frauen sind bei anderen Arbeiten eingesetzt.

Der ökonomische Effekt dieses Rationalisierungsvorschlags beträgt 18.000 Rubel. Im Werk arbeitet Jakob Katanow, ein Schlosser höchster Qualifikation, ein heller Kopf, der zu den besten Rationalisatoren des Werks zählt. Seine Frau, eine Ingenieurin, hilft ihm, der seinerzeit keine Hochschule beziehen konnte in vielem mit Rat und Tat.

Wenn im Werk etwas Ernstes konstruiert werden muß, so übernimmt das Katanow. In der Spielgelabteilung gab es Schwierigkeiten mit dem Anstrich der Rückseite der Spiegel. Da wurde sehr primäval getan. Der Leiter dieser Werkabteilung Adolf Berger, der Mechaniker Nikolai Schafgulow und Jakob Katanow entwickelten eine Fertigungsstraße, die es ermöglichte, diese Prozesse zu mechanisieren.

Darauf folgte eine ganze Serie von Rationalisierungsvorschlägen. Es wurde eine Leiche für Facettenabbegung, eine Lackabfüllmaschine entwickelt. „Womit helfen wir Ingenieure unseren Rationalisatoren? Größenteils mit Fachliteratur und Erarbeitung der Näherinnen zu helfen, neue Technik zu meistern und fortschrittliche Technologie in Griff zu kriegen. Die enge Zusammenarbeit der Arbeiter und Ingenieure vor Augen, die Stiegen-Produktionsausstoßes und die Verbesserung der Qualität abgezielt. In der Fabrik wird der Qualität

enorme Aufmerksamkeit geschenkt. Alle Brigaden ringen um ersakische Ergebnisse. Die Brigade Ljubit mit der Brigade Raisa Golubtschikowa aufgenommen, und diese Rivallität hat sich bereits fruchtbringend ausgewirkt. Der erste Plan ist heiß umstritten.

Mit beeindruckenden Leistungen sind beide Kollektive zum Finish des Jubiläumjahres angelaufen. Sie haben das Vorgekoppelte vom Termin verwirklicht und wirken bereits für die zweite Hälfte 1978.

Karl ROHN

Kennnissen konzentriert. Sie machen die wichtigste Arbeit bei der unmittelbaren Einführung jeglicher Neuheit in die Produktion.“

„In der Werkzeugmacherei arbeitet eine ganze Gruppe von Kommunisten, die sich bereits mit vollem Recht Rationalisatoren nennen dürfen. Zu ihnen gehört unter anderem auch Heinrich Eberts, dessen Werkbank neben der des Vaters steht. Die Kenntnisse um Erfahrungen des Heinrich Eberts senior wiegen schwer in der Werkabteilung. Immer wieder umringen ihn die Jungen. Er übermitteln ihnen freigeig seine Meisterschaft und Erfahrungen. Im Jubiläumswettbewerb der Werkabteilung ging Heinrich Eberts junior als Sieger hervor und erhielt eine Ehrenurkunde des Stadtkommissariats. Der Kommissar Wolodja Lutschnikow, ebenfalls Schlosser aus der Werkzeugmacherei, brachte schon eine Reihe von Rationalisierungsvorschlägen ein. Eine von ihm konstruierte Metallschere hat die Arbeit der Schlosser wesentlich erleichtert.

„Eine große Rolle in der Bessergestaltung der Rationalisierung spielen in unserem Werk die Initiativen der SIL-Arbeiter“, sagt der Sekretär des Parteikomites der Werkzeugmacherei, Schlosser Viktor Stajrow. „Die Ingenieure und Techniker unterstützen aktiv die Arbeiterinitiativen. Ingenieure und Arbeiter stellen gemeinsame schöpferische Pläne auf. Die ganze Rationalisierungsbewegung hat sich organisiert, zielstrebig Charakter erlangt.“

Eugen WARKENTIN, Korrespondent der „Freundschaft“ Aktjubinsk

Die Brigade ringt um den Titel „Kollektiv ausgezeichneter Qualität“, vor einigen Jahren hat sie es mit der Brigade Raisa Golubtschikowa aufgenommen, und diese Rivallität hat sich bereits fruchtbringend ausgewirkt. Der erste Plan ist heiß umstritten. Mit beeindruckenden Leistungen sind beide Kollektive zum Finish des Jubiläumjahres angelaufen. Sie haben das Vorgekoppelte vom Termin verwirklicht und wirken bereits für die zweite Hälfte 1978.

Karl ROHN

Kommunisten — Verfechter des Neuen

PETROPAWLOWSK. Zwölf Brigaden des Wohnungsbaukombinats aus dem Trust „Petropaawlowsk“ arbeiten nach der Methode des Heiden der sozialistischen Arbeiter N. Slobin. Das ermöglichte, die Baumeister jedes Hauses um zehn Tage zu verringern. Dank der Senkung der Selbstkosten der Montagearbeiten buchte der Trust in diesem Jahr 50.000 Rubel Gewinn.

Der Übergang zur Slobin-Methode wurde durch die zielstrebigere Tätigkeit der Parteioorganisationen des Kombinats gefördert, die auf die Hebung des technischen Niveaus der Arbeiter und die Verbesserung des Baus und auf die Vervollkommen der Meisterschaft des Baus gerichtet war. Die in den Brigaden gegründeten Parteigruppen organisierten die Schulung der Bauarbeiter. Die Brigademitglieder meistern zwei und mehr Zwischenberufe, erweitern in der Schule für kommunistische Arbeiter ökonomische Kenntnisse. 44 Beschäftigte des Betriebs sind Lehrmeister geworden.

Zu einer wirksamen Form der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde die Verbreitung der fortschrittlichen Produktionserfahrungen.

In den Betrieben werden Seminare organisiert, die dem technischen Fortschritt im Bauwesen gewidmet sind. Die Leistungen der Bestarbeiter finden ihre Widerspiegelung auf Plakaten, in Wandzeitungen.

An die rückständigen Produktionsabteilungen schickt die Parteioorganisation ihre besten Brigadiere-Kommunisten. So wurde die Delegation des XXV. Parteitags der KPdSU A. Mansowa, Leiterin einer Brigade der Verputzarbeiter, die hauptsächlich aus Abgängern technischer Berufsschulen bestand. Zur Zeit zählt diese Brigade zu den führenden Kollektiven des Betriebs, ihr gehört die Initiative im Wettbewerb „Die Wochensohle — in vier Tagen, die Auflaggen des Planjahrplans — in vier Jahren erfüllen“. Auf dem Arbeitsskalender dieser Brigade steht bereits Oktober 1978. Dank der Einführung des Brigadenverfahrens arbeitet das Wohnungsbaukombinat schon für das dritte Jahr des Planjahrplans. Die Erfahrungen der Parteioorganisation des Kombinats in der Verbreitung der Slobin-Arbeitsmethode beim Wohnungsbau wurde vom Gebietspartei-Komitee wärmstens gebilligt. (KastAG)

Spezialisierte Abteilungen

Gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministeriales der UdSSR über die effektivere Nutzung der Mineraldünger werden in vielen Gebieten des Landes spezialisierte Abteilungen für agrochemische Betreuung der Kolchose und Sowchose organisiert.

Im Gebiet Pawlodar wurde solche eine Abteilung in der Rayonverwaltung „Kasseloschewskaja“ von Schtscherbakow gegründet. Wenn früher die mechanisierten Trupps den Wirtschalten nur in der Beförderung von Stalldung auf die Felder halfen und nur über Transportmittel verfügten, werden die spezialisierten Abteilungen jetzt die gesamte Komplex der agrochemischen Betreuung durchführen. Zu diesem Komplex gehören: Transportierung der Dünger auf die Felder, natürliche und Mineraldüngung des Bodens, chemische Schädlings- und Unkrautbekämpfung, gründende Aufbearbeitung der Salzböden und wenig produktiver Ländereien.

Die Spezialisten der Abteilung erteilten Pläne für die Betreuung der Wirtschalten und realisieren Maßnahmen zur Hebung des technischen Niveaus, zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Verringerung der Gestehungskosten der Arbeiten.

Der spezialisierten Abteilung wurde die gesamte Technik für die agrochemische Betreuung der Wirtschalten übergeben. Gegenwärtig

verfügt die Abteilung über 27 Schlepper verschiedener Marken, Traktorenanläger, Streuer für Dünger und Mineraldünger, über andere Mechanismen und Aggregate. Die Konzentration der gesamten Technik in einer Hand ermöglicht deren effektivere Nutzung.

In diesem Jahr haben die Mechanisatoren der spezialisierten Abteilung dem Boden Mineraldünger auf einer Fläche von 8.500 Hektar zugeführt und 92.000 Tonnen Stalldung auf die Felder transportiert. Im kommenden Jahr wird die Abteilung verschiedene Arbeiten für 280.000 Rubel ausführen. Später soll sich dieser Arbeitsumfang verdoppeln, so daß die spezialisierte Abteilung zukünftig alle Arbeiten in Transportierung aller Arten von Düngern und die Befruchtung im Rayon ausführen wird.

Gegenwärtig führt die spezialisierte Abteilung die Mineraldüngung des Bodens in den Kolchose „Leninski Put“ und „Bolschewitschka“ durch. Im Kolchos „Leninski Put“ wurden bereits etwa 1.000 Tonnen Klünder ausgetreut. Der Clustrogramm der Wirtschaft, Viktor Chevaller hat die Arbeit der Mechanisatoren hoch eingeschätzt. Sie arbeiten schnell und gut.

Eduard WIENS



Bereits viele Jahre arbeiten in engem Kontakt der Verdiente Bauarbeiter der Kasachischen SSR, S. J. Jerefnow und der Verdiente Architekt der Kasachischen SSR M. Lewin. Vor kurzem wurde ihnen im Rahmen einer Gruppe von Erbauern der Stadt Schewtschenko der Staatspreis der UdSSR für das Jahr 1977 zuerkannt.

Im Bild: S. Jerefnow (links) und M. Lewin besprechen Bebauungsvarianten künftiger Wohnkomplexe der Stadt Schewtschenko. Foto: KastAG

Seminare der Volkskontrolleure

Über 100 Mitglieder der Gruppen und Posten für Volkskontrolleure des Lenin-Stadtbezirks beteiligten sich am Seminar, das vom Bezirkspartei-Komitee und Bezirkssoziet der Volksdeputierten veranstaltet wurde. Mit einem inhaltsreichen Vortrag zum Thema „Vollmacht der Volkskontrolleure“ sprach zu den Versammelten der Sekretär des Bezirkspartei-Komitees S. Isengaljew. Ein reges Interesse und große Aufmerksamkeit zeigten die Teilnehmer der Gruppe für Volkskontrolleure des Semipalatsker Zementwerks „50 Jahre der UdSSR“, Heiden der sozialistischen Arbeit M. Bejsewalow, hervor.

Die Seminarernehmer machten sich mit den Arbeitsplänen der Gruppe für Volkskontrolleure des Stadtbezirks für die ersten drei Monate kommenden Jahres bekannt, erörterten aktuelle Fragen und Probleme. Zum Schluß der Beschäftigten tauschten die Seminarernehmer ihre Arbeitserfahrungen aus, sprachen über die fortschrittlichen Methoden und Formen ihrer Tätigkeit.

Solche Beschäftigungen sind für die Kontrolleure des Lenin-Stadtbezirks keine Seltenheit. Das Bezirkspartei-Komitee und der Bezirkssoziet der Volksdeputierten schenken der Schulung der Volkskontrolleure große Aufmerksamkeit. In den Seminarbeschäftigungen sprechen Propagandisten, Agitatoren, Bestarbeiter. Allein in den vergangenen drei Monaten dieses Jahres wurden 12 Seminare durchgeführt, an denen über 1.000 Volkskontrolleure teilnahmen.

F. RJABIN

In den Bruderländern

Vorfristig erfüllt

HAVANNA. „Den Jahresplan vorfristig...“

Der Wissensdrang wächst

BUDAPEST. Ober 100 000 öffentliche Vorträge zu Themen der Politik, Ökonomie und der Kultur wurden im laufenden Jahr von der ungarischen Gesellschaft für Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse („TIT“) abgehalten. Diesen Vorträgen wohnten etwa 6 Millionen Arbeiter, Angestellte, Hochschüler und Studenten des Landes bei.

Für den Gesundheitsschutz

ULAN-BATOR. Die Partei und Regierung der Volksmongolei schenken dem Gesundheitsschutz die größte Aufmerksamkeit. Alle jährlich werden zu diesem Zweck 10 Prozent des Staatshaushalts bewilligt.

Rekordleistung der Maschinenbauer

BUKAREST. Die Maschinenbauer Ruminiens haben seit Beginn dieses Jahres zusätzliche Ergebnisse für fast 3 Milliarden Leu produziert.



Auf diesem Bild sehen Sie die Produktionsabteilung der Filiale des Textilbetriebs „VEB Lautex“ in Waldorf (DDR).

Foto: ADN-TASS

In wenigen Zeilen

PARIS. Das Sekretariat des ZK der Französischen Kommunistischen Partei hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es mit Nachdruck den Versuch anzeigt auf den Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei Georges Marchais in Saint-Marlin im Département Yonne, wo sich George Marchais aufhielt, verurteilt.

LUANDA. Es sei der endgültige und unerschütterliche Beschluß des angolanischen Volkes, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, hat Agostinho Neto, Vorsitzender der MPLA-Partei der Arbeit und Präsident der VR Angola, vor Vertretern von Presse und Rundfunk erklärt.

NEW YORK. Einzelheiten über die Zusammenarbeit zwischen der CIA und verschiedenen Massenmedien zu Subversions- und Spionagezwecken hat jetzt die „New York Times“ veröffentlicht.

Weltweite Proteste gegen Neutronenbombe

Eine Gruppe führender Vertreter von Gewerkschaften, sowie von gesellschaftlichen und religiösen Organisationen richtete an das Weiße Haus einen Brief mit der Forderung, die Pläne für die Produktion von Neutronenwaffen fallen zu lassen und so einen Beitrag zur Sicherung eines dauerhaften Weltfriedens zu leisten.

Man könne über den Zynismus der Strategen des Kernwaffenkrieges, die von „Sauberkrieg“ und „Humanität“ der Neutronenwaffen reden, nur staunen, hat Panos Talladros, Präsident der syrisch-sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen, erklärt.

denen die Entspannung und das Streben der Völker nach Rüstungsstopp nicht nach Geschmack sind, möchten die Öffentlichkeit, vor allem die Völker Westeuropas, irreführen und um jeden Preis die Stationierung der Neutronenbombe in den westeuropäischen Staaten durchsetzen.

Vor dem Hintergrund des neuerlichen Anfalls des Weltfriedens in den USA sei der friedliebende Charakter der Außenpolitik der Sowjetunion besonders klar ersichtlich. Die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. Breznev, unterbreiteten Vorschläge der UdSSR für Verbot und Beseitigung der Kernwaffen hätten in der internationalen Öffentlichkeit begeisterte Billigung gefunden.

Nach den Verhandlungen in Ismailia

Die Separatgespräche zwischen dem ägyptischen Präsidenten Sadat und dem israelischen Ministerpräsidenten Begin in Ismailia sind zu Ende gegangen. Der Inhalt der Gespräche wurde streng geheim gehalten.

Nichtdestoweniger gab die israelische Zeitung „Yedioth Achronot“ ausführlich „Vorschläge“ wieder, die Begin Sadat unterbreite. Sie haben die Aufrichterhaltung der Besetzung des Gebietes am Jordan-Walstier und des Gaza-Streifens unter dem Aushängeschild von Autonomie zum Ziel, bei der die „Gewährung der Sicherheit“ dieser Gebiete der israelischen Armee obliegen soll.

Bei dem Treffen wurde vereinbart, die arabisch-ägyptischen Verhandlungen in der ersten Januarwoche fortzusetzen. Informelle politische Beobachter in Ismailia vertreten die Auffassung, daß die israelischen Führer nicht nur keine der von ihnen versprochenen „Konzessionen“ gemacht haben, sondern daß deren Haltung noch starrer geworden ist. In israelischen Kreisen wird darauf verwiesen, daß das Maximum dessen, worauf Israel einzugehen bereit ist, bei weitem unter dem Minimum liegt, das Sadat anstrebt.

Auf einer Pressekonferenz in Ismailia erklärte Sadat, die Standpunkte Ägyptens und Israels in Frage der Palästinenser seien genau so weit voneinander entfernt wie zuvor. Dabei gab er zu, daß die Palästina-Frage eine Schlüsselfrage der Nahostregelung darstellt.



USA. „Amerikanische Korporationen, raus aus Südafrika!“

USA. „Amerikanische Korporationen, raus aus Südafrika!“ Keine Unterstützung für die Rassisten! Unter diesen Losungen fand in New York eine Protestdemonstration gegen die fortdauernden Beziehungen zwischen dem amerikanischen Big Business und dem Rassistenregime der Republik Südafrika statt.

Im Bild: Teilnehmer der Demonstration. Foto: UPI-TASS

Weihnachtsmarkt mit Gespenstern als Bescherung

„Das Buch ist das beste Präsent“, pries die BRD-Werbung in den Vorweihnachtsstunden.

Immer großzügiger. Acht neue Bücher aus der braunen Reihe bietet der Schütz-Verlag als Weihnachtsbescherung an. 31 die Nazis glorifizierende Machwerke brachte der Münchener Verlag auf den Markt. Insgesamt werden gegenwärtig über eine Million Bücher dieses „Genres“ angeboten.

Nach Presseberichten finden in der BRD monatlich über 100 Treffen ehemaliger SS-Angehöriger statt. Immer größer wird die Zahl neonazistischer Organisationen wie die „Deutsch-Völkische Gemeinschaft“, die „Aktion Ost-Neid“ und die „Jungwikingler“.

Ein friedlicher Lesabend unter Tannenbaum ist es keineswegs, worauf die Beschwörer brauner Gespenster unter den BRD-Verlagen orientieren. Ihr Weihnachtsmarkt hat die schwarze SS-Uniform an. Er zieht durch den Büchermarkt und bringt im nächsten Schritt die Saat, die schon einmal eine Katastrophe zeitigte.

Wladimir TSCHERNYSCHOW

Gerechten Frieden für Nahost

Wir wissen, unter welcher entsetzlichen Bedingungen unser Volk lebt und wie grenzenlos sein Friedensstreben ist. Wir sind jedoch der Meinung, daß die Entwicklung im Nahen Osten nicht den Weg geht, der zu einem für alle Seiten annehmbaren gerechten und dauerhaften Frieden führt.

Sadat noch vor Beginn der Verhandlungen mit Israel gemacht hat, die israelischen „Falken“ nur ermuntern. Wenn ein Friedensvertrag unterzeichnet wird, so wird das ein Separatverständnis sein, der nicht mit Einverständnis der anderen arabischen Länder zustande gekommen ist.

Im Bild: Teilnehmer der Demonstration. Foto: UPI-TASS

Vorbereitungskomitee gebildet

Ein Vorbereitungs-komitee für die XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Havanna ist in Buenos Aires gebildet worden. Ihm gehören Vertreter der kommunistischen, sozialistischen, christlichen und anderer Jugendorganisationen des Landes sowie die Radikalen Bürgerbünde an.

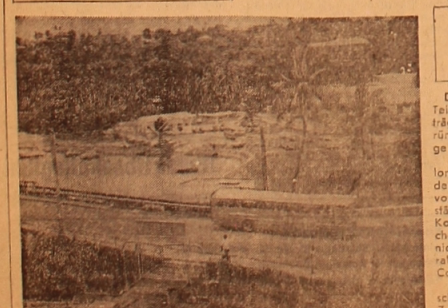
Im Bild: Teilnehmer der Demonstration. Foto: UPI-TASS

Im Objektiv: Fidschiinseln

Die Fidschiinseln liegen im südwestlichen Teil des Pazifiks. Ihre Gesamtmiterlänge beträgt 18300 Quadratkilometer, die Bevölkerungszahl — 564 000 Personen. Die Grundlage der Ökonomie ist die Landwirtschaft.

Das Land des Kupfers

wurde zum Industriezentrum und damit auch zum Zentrum des Protestes, das im Jahre 1935 den Kampf gegen die englischen Kolonialisten aufnahm. In den Minen kam es damals zum ersten Streik der afrikanischen Grubenarbeiter. Es war der Auftakt zur Befreiungsbewegung, die von der Vereinigten Nationalen Unabhängigkeitspartei geführt wurde.



Fotos: TASS



Die höchste Pflicht

Im Volkstum heißt es: Wie man zum Neujahr kommt, so wird das ganze darauffolgende Jahr sein. Dann sind uns in der Zukunft große Produktionspläne gegeben, schert man im Kollektiv der Aktivistischer Schuhvereinigungen. Sie haben Grund für guten Willen.

Die Schuhmacher aus der Vereinigung erfüllen im Jubiläumsjahr von Monat zu Monat ihr Planstell. 38 Schumacher der Produktion halten ihre persönlichen Aufgaben für die ersten zwei Jahre des 10. Planjahres vorläufig bis zum 60. Jahrestag des Großen Oktober bewältigt.

In der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs steht die Aktivist der 9. Planjahreslöhne Erich Rund, die Komsojuzin Valentina Kaschanowa, der mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnete Meister höchster Klasse Vladimir Sorokin, der Meister 1. Klasse des Dienstleistungswesens der Kasachischen SSR Johann Geringer, der Meister des ersten Arbeitskalenders des Jahr 1979, Johann TOPFER.

Gebiet Aktjubsinsk
Beziehungen
erstarben

Es war ein Gruß von den litauischen Freunden. Die Bibliothekarin hatten sich um Raisa Wermann und waren beim Lesen des Briefes ganz Ohr.

Eine ersprießliche Freundschaft verbindet das Kollektiv der Rayonbibliothek von Smirnow mit dem Zentralbibliothek Siluf, Litau-

ische SSR. Sie entstand 1967, als das Sowjetland den 50. Jahrestag der Sowjetmacht feierte. Es wurde ein Briefwechsel angeknüpft, der immer reger wurde, man tauschte Arbeits-erfahrungen, Bücher, Souvenirs.

Im Jahr des 60. Jahrestags des Großen Oktobers und Städtischen Siluf am Baltischen Meer ein Freundschaftsreffen der Kollegen statt. An der Konferenz „Aus Freundschafts-annalen“ nahmen auch die Mitarbeiterinnen der Rayonbibliothek Smirnow teil.

Die neue Buchausstellung in der Bibliothek von Smirnow erzählt über die Naturwissenschaften der Schwesterrepublik, über die Erfolge der litauischen Genossen.

Gegen Arbeitsluft, wenn der Zustrom der Lesestunden abflaut, kann man die Bibliothekarin Raisa Wart nicht selten über einem Brief gebeugt anfragen: Die Freunde aus Siluf interessieren sich, wie ihre Kasachstener Kollegen leben und arbeiten, zu welchen Neuerscheinungen sie bei der Propagierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU greifen usw. So entwickeln und festigen sich die Freundschafts-bände zwischen Kollegen aus zwei Schwesterrepubliken.

Tamara LESSIKOWA
Gebiet Nordkasachstan

Beruf und Hobby

„Aus der Welt einmal eine Schneiderin“, dachten die Eltern, wenn sie zusehen, wie ihre flöhe Tochter Emma die jüngeren Geschwister Kleidchen näht.

Doch das Nähen war für Emma nur eine Art Hobby. Sie stellte sich ihren künftigen Arbeitsplatz fest, falls an einer Nähmaschine vor. Das Mädchen wollte gern Verkäuferin werden und machte nach der Mittelschule einen entsprechenden Lehrgang in der Gebietesstadt Omsk.

Seitdem sind zehn Jahre vergangen. Jeder Einwohner von Asow kennt und lobt die Verkäuferin Emma Frach. Sie ist immer ein reichhaltiges Warenortiment besonders freundlich und aufmerksam den Kunden gegenüber und auch eine liebevolle Mutter und Ehefrau.

Gebiet Omsk
Hulda GRAF



Fotos: KasTAg

AN einem schönen Sommer-Tag. So beginnt das bekannte Märchen vom wackeren Igel. Die vorliegende Reportage ist bei weitem kein Märchen, obwohl der Wintertag über den berichtet, märchenhaft schön gewesen war. Doch der Reihe nach, 9 Uhr 30, Sonnabend. Sieben Busrollen in Richtung Erlangungsheim „Sosnowy Bor“. Einige Worte über das Wetter. Windloser Schneefall, und nur 12 Grad Frost.

10 Uhr. Die Skiläufer starten. Es sind Arbeiter und Arbeiterinnen des Kammgarn- und Tackkombinats. Ich glaube, der Leser hat schon verstanden, daß hier heute ein Wettkampf angesagt ist. Heute legen die Arbeiter des Kombinars die GTO-Normen im Skisport ab. Ich habe gehört, daß sich die Sportmethodiker in einigen Betrieben einfach die Betne ablaufen müssen, bis sie endlich einen ähnlichen Wettkampf veranstalten können. Ohne zu prüfen, bei uns sind alle gern dabei, mit Fleiß und Vergnügen im Winter sowie im Sommer. Auf meine Frage, wie er persönlich in den Sport gekommen sei, erzählt Nikolai Wassiljewitsch, daß er von Kind an den Sport febt und auch wie er an der Hochschule für Körperkultur in Alma-Ata studierte.

Alle machen gern mit

Seine Einstellung zum Sport äußert er lakonisch: „Sport — das ist vor allem Gesundheit, Disziplin und gute Stimmung. Jetzt aber Verzeihung, denn es lassen sich bereits unsere ersten Läufer sehen.“

Elwa 50 Meter trennen den Dreher Viktor Rykow vom Finish. Der letzte, dem er auf der Strecke den Rang abgelaufen ist, war Adolf Spieß, Brigadier in der Abteilung für Mechanisierung, der er nun vor dem Endspurt etwa 10 Meter voraus war. Alexei Petruschka kam als dritter zum Finish. Unter den Frauen hat Maja Ananitsch siegt. Alle sind Skisportler erster Klasse. Sie dürfen ein wenig verärgert und dann hätten wir sie, zur Körperkultur und zum Ablegen der GTO-Normen Stellung zu nehmen.

Adolf SPIESS: Erstens, wenn auch etwas abgedroschen, aber immer richtig: „Mens sana in corpore sano.“ Zweitens, nach einem beläufigen Training in der Irischen Luft läßt es sich leichter arbeiten, man spürt

keine Müdigkeit. Und drittens, solche Wettkämpfe bringen die Leute näher zusammen. Meine Brigade ist bis an den letzten Mann hier. Ich bin überzeugt, ein Mensch, der Sport treibt, hat auch bessere Produktionsleistungen.“

Maja ANANITSCH: Mit dem Sport war ich schon in der Schule auf und ab. Und heute setze ich das Training ebenfalls fort. Dafür sind bei uns alle Möglichkeiten vorhanden. Allen Sportlerinnen ziehe ich das Skilaufen vor, ebenso wie ich mir im Winter vor allen Jahreszeiten liebe.

Viktor RYKOW: Ich habe den Sport erst in der Armee richtig lieb gewonnen und wie ich mich schon wiederholt über die körperliche und geistige Entwicklung der GTO-Normen nehme ich ernst. Jedem ist es ein echter Wettstreit, in dem der Stärkste siegt. Ich sagle schon immer und werde es auch ferner sagen: Ein Hoch der Körperkultur! Wenn sie auch nicht jedem Medallien und Meister-

titel bringt — etwas gewinnen alle: Gesundheit, Fröhlichkeit, gute Stimmung. Das ist gar nicht wenig.“

Der offizielle Titel, wenn man das Ablegen der GTO-Normen im gegebenen Fall so bezeichnen kann, ist nun, die Siegerhebung ist beendet. Und jetzt in die Stadt zurück? Keinesfalls! Die malerische Gegend und das wunderbare Wetter haben eine erstarrliche Anziehungskraft. Sie locken unsere Sportfreunde. Die Schönheit der Natur zu genießen und Energie zu schöpfen. Ganze zwei Stunden wird heute noch auf den Skiers durch den Wald gebummelt.

Nikolai Ostroschko nimmt das mittlerweile Gespräch wieder auf und sagt: „Wie es üblich ist, möchte ich am Vorabend des Neujahrs einen Blick in die Zukunft werfen. Unser Kombinat hat für das kommende Jahr 8700 Rubel für den Bau eines Stadions mit Schwimmbecken und anderes mehr investiert. So daß wir heute schon fest auf intensive Weiterentwicklung des Sports in unserem Betrieb bauen.“

Ronald KRAUSE
Kustanai

Emil Urlachers Straße

Der Streifenwagen bog wieder in eine Ecke, und im großen Lichkegel der starken Scheinwerfer leuchtete plötzlich ein himmelwärts gerichteter silberglänzender Pfeil auf.

Gubarew, am Steuer, dresselte den Motor ein wenig. Das Dunkel für Adibek Maikow. Das ist auch einer von unseren, aus Abassar.

Der Wagen gewann wieder an Fahrt. Geheimnisvoll wisperte und knisterte das Funkgerät, aus dem jeden Augenblick ein Alarmsignal kommen konnte. Und dann würde die Sirene des Streifenwagens aufheulen. Weg frei, Weg frei! Und alle Straßen, die in anderen Revieren der Stadt patrouillierten, würden bereit sein, wenn nötig, zu Hilfe zu eilen...

„Zum Schutz der öffentlichen Ordnung, des sozialistischen Eigentums, der Ruhe der Bürger antreten!“ Mit diesem Befehl beginnt jedesmal der Nachdienst der Milizstreifen. In zuberfahrenen Juni-nächten, wenn Abenddämmerung und Morgenrot ineinander verfließen, oder bei grimmigen Dezemberstürmen, der den Unterschied zwischen Tag und Nacht in einer pleidenden, rasenden Hölle untergehen läßt, rollen die Streifenwagen durch die Straßen dahin, das blaue Blinklicht auf dem Wagendach durchzuckt das Dunkel, es knistern und rascheln die Geräte, und solche Burschen wie Nikolai Gubarew sind jeden Augenblick bereit, den Gabelhel durchzudrücken, daß sich der Wagen schräg aufbaut wie ein Vollblutrenner, der aus dem Stand höchste Geschwindigkeit erreichen will, und dann gleichschien die Reifen ohrenzerberstend in den Kurven: schneller, schneller, denn...

Nein, diese Nacht verlief ruhig. Ich war sogar etwas enttäuscht. Die Milizionäre ließen ihn und wieder halblaut eine Bemerkung fallen über das letzte Hockeyspiel, übers Eisangeln, über den nächsten Sonntag, für den jeder schon seinen Plan hatte. Ich schaute durch die Türscheibe auf die im fahlen Seitenlicht vorbeischiebenden angeschlossen Gebäude längs der sirbischkalten Straßen der Stadt Abassar, auf denen trotz der nicht späten Stunde schon kaum Menschen zu sehen waren.

Der Stundenzweiger rückte der 12 immer näher. Wie ungenützlich ist doch eine solche Dezembernacht in ihrem monotonen Rhythmus. Sie ist Stadtviertel, die wir jetzt durchfahren — lebendiger vielleicht. Irrenden bedrücken sie einen, diese letzten, ausgestorbenen Straßen... Und während meine Begleiter sich ohne Hast über ihre Angelegenheiten unterhielten, konnte auch ich meinen Gedanken nachhängen. Warum werden die Menschen die Türen ihrer Wohnungen zur Nacht so fest verschließen? Ist die Furcht des Menschen vor der Dunkelheit nicht etwas Atavistisches? Etwas Überlebtes? Nein, leider gibt es noch Menschen, die nicht nach den Prinzipien unserer Gesellschaft

leben wollen... Und, ihr müßt das zugeben, nur selten, nur unter Umständen, erinnern wir uns, das dort, jenseits der verschlossenen Tür, von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen Tausende solcher Männer wie Nikolai Gubarew, Karibek Tolubajew, Serik Kanapanow auf schwieriger, oft gefährlicher Wacht stehen, bis... bis wir in irgendeiner Zeitung die lakonischen, strengen eines Berichterstattungslassens lesen: „für Heldentum...“

Damals verlief der Nachdienst wohl ebenso oder fast ebenso. Ebenso rückte der Stundenzweiger der 12 immer näher, nur war es eine Augustnacht, warm und zärtlich.

Hauptmann Woronko: „Er konnte wunderbar lachen. Immer wieder hatte ich die Möglichkeit, mich zu überzeugen, wie sein Lächeln auf die Menschen wirkte. Ein gestrenger junger milizionarierter Mann...“

Der Morgen jenes Tages war so klar, so himmelblau. Wenn es auch am Sonntag so bleiben sollte, hätte ich mich Glück. Die Freunde hatten sich verabredet — es war fast schon Tradition bei ihnen in der Rayonabteilung der Miliz, gemeinsam auf ein Bier auszufahren. Emil hatte eigentlich nichts gegen das Angeln — eine ganz anständige Erholung. Aber die Frau Tante Emma, Onkel Joseph und die weiteren vielen Urlachers, deren Häuser eine fast kilometerlange Reihe in einer der Straßen Abassars bilden, liebten den Wald mehr, seine Gaben, und vor allem die Plize. Und anders Tante Emma war auf sie erpicht, denn sie war eine Kochkünstlerin von Stadtruf. Man liebt sie, achte sie sich, fürchtete sie, die „Almeier“ der ganzen vielköpfigen Urlachersippe. Sie hatte auch Emil großzügig und verhielt sich auf eine besondere Art zu ihm. Sie liebte keine langweiligen Moralpredigten.

„Das sollst nicht stehlen, du sollst nicht töten, das weiß jeder Schusskopf!“ pflegte sie in ihrer etwas derben Art zu sagen. „Für solche Dinge können wir einen Löwen-Löwe haben, aber den Menschen Gutes zu tun, nicht, daß man dich darum lobt und ehrt, sondern einfach so, weil die Menschen es brauchen. Tu mal was Gutes, daß der Mensch nicht einmal weiß, woher das kommt, wer's getan hat. Kapierst du?“

„Kapierst“, nickte Emil mit dem Lockenköpfchen.

„Nichts haste kapierst“, darauf die Tante. „Warum hast du der Nachbarin gestern keine Zündhölzer gebracht? Hat sie dich darum gelobt?“

„Das schon, aber sie weiß doch auch, daß man im Laden solchen

Strepkes wie mir keine Zündhölzer verkauft, verteidigte sich die Kleine.

„Konntest sie ja zu Hause nehmen.“

„Konnte ich“, gab er zu, und man sah es ihm an, daß er unzufrieden war mit sich selbst. „In mir leider nicht eingefallen.“

„So? Also, gab es dir das nächstemal ein Wahl kaum jemand, wie Emil mit seinen Spielkameraden auf einen der zahlreichen Bauplätze gekommen war, die es in der wachsenden Stadt gab. Was da nicht alles herumlag! Ziegelsteine, akkurat gestapelte Haulen von Balken und Brettern, Stahlträger und Bewehrungsdräht, Wandplatten und bäuchige Betonringe, wie man sie für Fassadenelemente und Telefonschächte braucht. In einem solchen Ring entdeckte die Buben einen ansehnlichen Vorrat von Textilien. Ein Miliz von Abassar überlegte sich einige Tage, was er mit dem Ring machen sollte. Er entschied sich für die Miliz, und der Reichtum flugs nach Hause zu bringen, die Eltern zu erfreuen.

„S gehört uns ja gar nicht“, schaltete Emil den Kopf. Jemand hätte vergessen oder verstoßt. Wir müssen die Miliz holen.“

Ja, Tante Emma verstand es, volterjaure Urlacher zu erziehen. Sie wollte aber, daß Emil der beste unter ihnen sei. Und er enttäuschte sie nicht in dieser Hinsicht. Er lernte gut, hatte im Lausbubenalter auch keine besonderen Mucken, war ziemlich ausgeglichen.

Natürlich, „ein guter Kerl“, das ist noch mal lange Beruf, aber wie wichtig ist es manchmal, daß man zu der Charakteristik „ausgezeichnete Schlosser“, „ausgezeichnete Arbeiter“ noch mal ein Recht hinzufügen kann „ein guter Kerl“. Und von Emil sagten das viele, noch sei seiner Jugend — Lehrer, Freunde, Arbeitskollegen. Und wahrscheinlich nicht nur weil „de mortuis ait bene, ait nihil“. Wenn viele und sehr verschiedene Menschen ein und dasselbe aussagen, so berechtigt das, eine Charakteristik auszustellen, einen Begriff, der ja von „Charakter“ abgeleitet wird und dieses letzteren besaß Emil.

Er könnte das Letzte hergeben, wenn jemand es nötig hat. Er verabscheute die Gewalt und war immer bereit zu helfen, und die Zeit war ihm nicht zu schade dazu. Aber er konnte auch hart und kompromißlos sein, wenn er auf Großbrot stieß, auf unverhohlene Freiheit, Rohheit, Ungehörigkeit. Er hatte das Ende seines Reviers erreicht, stoppte den Wagen, stieg aus, um sich die stielgewordenen Beine etwas zu vertreten.

Werde doch im nächsten Jahr an der Milizhochschule ankommen müssen, oder soll ich es mit der juristischen Fakultät versuchen? Muß mal mit Woronko darüber sprechen, was er dazu sagt.“

In diesem Augenblick piepte das Funkgerät sein Rufzeichen.

„Schnell ins Fleischkombinat.“

Der Stundenzweiger rückte der 12 immer näher. Apfelnägeln die Sterne am schwarzen Augusthimmel und ein leiser Windhauch brachte Frische und den Duft reifenden Weizens von den Feldern. „Bald beginnt die Ernte“, dachte Emil. „Da werden wir wieder mehr zu tun haben. Es kommen ja verschiedene Menschen aus Neuland.“ Er hatte das Ende seines Reviers erreicht, stoppte den Wagen, stieg aus, um sich die stielgewordenen Beine etwas zu vertreten.

Werde doch im nächsten Jahr an der Milizhochschule ankommen müssen, oder soll ich es mit der juristischen Fakultät versuchen? Muß mal mit Woronko darüber sprechen, was er dazu sagt.“

In diesem Augenblick piepte das Funkgerät sein Rufzeichen.

„Schnell ins Fleischkombinat.“

Schläger. Zwei betrunkene Rowdy's... Last Vorsehrer hätte im Wagen noch ein zweiter Milizionär sein sollen, aber alle Tücken des Schicksals sind leider nicht so leicht in Dienstausweisungen zu programmieren. (Später, als die zuständigen Instanzen die Ereignisse jener Nacht bis ins Detail rekonstruiert hatten, tauchten, wie gewöhnlich in solchen Situationen, verschiedene Versionen auf, die jeweils erfüllt, der Tragweite hätte vorbeugen können. Heute wollen wir aber nicht darüber sprechen.)

Abassar ist noch weit keine Großstadt. Nach einigen Minuten stieg Emil schon vom Tor zum Fleischkombinat aus dem Wagen. Hier kam ihm der Pförtner entgegen.

„Die könnten dort wer weiß was anrichten.“

„Die könnten es.“ Emil sah sich die zwei betrunkenen Taugentüchle an, die man herbeigeschleppt und in den Wagen verstaubt hatte — einen in den Kästen, den anderen ins Fahrerhaus.

„Ein schwerer Fall“, sagte Emil halblaut vor sich hin. Er verstand sehr gut, was er jetzt tun wollte: keinen Blick aus den Augen lassen, der im Kästen sitzt, und auf diesen ihn im Fahrerhaus acht geben, man beachte noch den Wagen lenken — ein schwerer Fall!

„Wollt?“

„Woher denn, Natschalnik, haben uns bloß ein bißchen helfen, betastete ihre Taschen.“

„Los. Daß ihr mir ruhig stützt!“

Sidorenko grinselte hämisch. Er wußte, wie man ein Messer verborgen hält.

Obersergent Emil Urlacher fuhr an jenen Sonntag nicht in den Wald nach Pilzen.

Kurz vor Morgengrauen erlag er seinen Wunden, ohne vorher zur Besinnung gekommen zu sein. Gegen zwischendert Meter hatte er noch zurückgelegt, ohne es wahrscheinlich verstanden zu haben, daß er seinem Mörder nachsetzt. In seinen verlöschenden Sinnen war es einfach ein Verbrechen, den Mann stellen, den man festnehmen mußte, so gebot ihm die Pflicht. Diese letzten Sekunden hätten vollauf genügt für einige wohlgezielte Schüsse — und Urlacher war ein guter Schütze — aber er wußte wahrscheinlich nicht, wie ernst die Wunde war, er tat es nicht.

Wir führen durch die frostigen Straßen Abassars. Der Winter hatte sich in diesem Jahr ziemlich verspätet und auch den Schneesportleren zuecht hoch und an der Hauswand leuchtete plötzlich ein silberglänzendes Schild auf.

Emil Urlacher-Straße!

„Das ist auch einer von unseren, aus Abassar“, sagte mein Begleiter.

Elisabeth KLUDT
Korrespondentin
der „Freundschaft“
Zelinoograd

Schläger. Zwei betrunkene Rowdy's

Last Vorsehrer hätte im Wagen noch ein zweiter Milizionär sein sollen, aber alle Tücken des Schicksals sind leider nicht so leicht in Dienstausweisungen zu programmieren. (Später, als die zuständigen Instanzen die Ereignisse jener Nacht bis ins Detail rekonstruiert hatten, tauchten, wie gewöhnlich in solchen Situationen, verschiedene Versionen auf, die jeweils erfüllt, der Tragweite hätte vorbeugen können. Heute wollen wir aber nicht darüber sprechen.)

Abassar ist noch weit keine Großstadt. Nach einigen Minuten stieg Emil schon vom Tor zum Fleischkombinat aus dem Wagen. Hier kam ihm der Pförtner entgegen.

„Die könnten dort wer weiß was anrichten.“

„Die könnten es.“ Emil sah sich die zwei betrunkenen Taugentüchle an, die man herbeigeschleppt und in den Wagen verstaubt hatte — einen in den Kästen, den anderen ins Fahrerhaus.

„Ein schwerer Fall“, sagte Emil halblaut vor sich hin. Er verstand sehr gut, was er jetzt tun wollte: keinen Blick aus den Augen lassen, der im Kästen sitzt, und auf diesen ihn im Fahrerhaus acht geben, man beachte noch den Wagen lenken — ein schwerer Fall!

„Wollt?“

„Woher denn, Natschalnik, haben uns bloß ein bißchen helfen, betastete ihre Taschen.“

„Los. Daß ihr mir ruhig stützt!“

Sidorenko grinselte hämisch. Er wußte, wie man ein Messer verborgen hält.

Obersergent Emil Urlacher fuhr an jenen Sonntag nicht in den Wald nach Pilzen.

Kurz vor Morgengrauen erlag er seinen Wunden, ohne vorher zur Besinnung gekommen zu sein. Gegen zwischendert Meter hatte er noch zurückgelegt, ohne es wahrscheinlich verstanden zu haben, daß er seinem Mörder nachsetzt. In seinen verlöschenden Sinnen war es einfach ein Verbrechen, den Mann stellen, den man festnehmen mußte, so gebot ihm die Pflicht. Diese letzten Sekunden hätten vollauf genügt für einige wohlgezielte Schüsse — und Urlacher war ein guter Schütze — aber er wußte wahrscheinlich nicht, wie ernst die Wunde war, er tat es nicht.

Wir führen durch die frostigen Straßen Abassars. Der Winter hatte sich in diesem Jahr ziemlich verspätet und auch den Schneesportleren zuecht hoch und an der Hauswand leuchtete plötzlich ein silberglänzendes Schild auf.

Emil Urlacher-Straße!

„Das ist auch einer von unseren, aus Abassar“, sagte mein Begleiter.

Elisabeth KLUDT
Korrespondentin
der „Freundschaft“
Zelinoograd



Foto: TASS

Erfolge junger Musiker

Ein ungewöhnliches Konzert, das in Moskau stattfand, hat gezeigt, daß die Jugend würdig die sowjetische Interpretenkunst vertritt. Im Tschakowski-Saal, einem der besten Konzertsäle Moskaus, traten ein Sinfonieorchester und 13 Solisten auf, die in diesem Jahr bei internationalen Wettbewerben besondere Bedeutung und heft deren künstlerisches Niveau. In den 30er Jahren siegten bei mehreren Wettbewerben in europäischen Ländern David Oistrach, Emil Gilels, Rosa Tamarkina, Josef Kofler und andere hervorragende Instrumentalisten. Sie festigten den Ruf der jungen sowjetischen Interpretenkunst. Die Siege der UdSSR-Musiker leiteten in den Nachkriegsjahren in Prag und Brüssel Leonid Kogan ein.

In der Sowjetunion kann sich jeder künstlerisch begabte ausbilden. Es gibt mehr als 6.000 Kindermusikschulen, in denen rund 800.000 Kinder unentgeltlich lernen. Die Pädagogen dieser Schulen suchen auch in den allgemeinbildenden Schulen nach begabten Kindern.

(TASS)

Erfolge junger Musiker

Ein ungewöhnliches Konzert, das in Moskau stattfand, hat gezeigt, daß die Jugend würdig die sowjetische Interpretenkunst vertritt. Im Tschakowski-Saal, einem der besten Konzertsäle Moskaus, traten ein Sinfonieorchester und 13 Solisten auf, die in diesem Jahr bei internationalen Wettbewerben besondere Bedeutung und heft deren künstlerisches Niveau. In den 30er Jahren siegten bei mehreren Wettbewerben in europäischen Ländern David Oistrach, Emil Gilels, Rosa Tamarkina, Josef Kofler und andere hervorragende Instrumentalisten. Sie festigten den Ruf der jungen sowjetischen Interpretenkunst. Die Siege der UdSSR-Musiker leiteten in den Nachkriegsjahren in Prag und Brüssel Leonid Kogan ein.

In der Sowjetunion kann sich jeder künstlerisch begabte ausbilden. Es gibt mehr als 6.000 Kindermusikschulen, in denen rund 800.000 Kinder unentgeltlich lernen. Die Pädagogen dieser Schulen suchen auch in den allgemeinbildenden Schulen nach begabten Kindern.

(TASS)

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
473027 Kasachsk SSR, g. Celninoograd,
Dom Советов, 7-й этаж, «Freundschaft».

«ФРОНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме
воскресенья и праздничных дней.

TELEPHONE: Redakteur — 2-19-09, stell. Chef, 2-17-07, Chef. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteiliche Massarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistische Wettbewerb — 2-77-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbüchle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sharokov-Straße 95, Wohnung 46.
Dshambul — Kommunisticheskaja-Straße 171, Wohnung 30.
Karaganda — Mikrorayon-28, Spasskaja-Chaussee 18, Wohnung 211.